

DER GRASHÜPFER

Zeitung der Forchheimer Grünen Liste



Nr. 3, 1. März 1996

Überzeugende Grün(d)e

Wählen Sie diese KandidatInnen - nur dann bewegt sich was für Mensch und Umwelt

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser!

Dieser Grashüpfer ist ein etwas anderer als die letzten beiden Ausgaben: Er bietet nicht so viel Hintergrund - aber das nicht ohne Grund: Der Wahlkampf geht auch an uns nicht vorüber.

Kommunalwahl ist Personenwahl, heißt es. Wir meinen zwar, Kommunalwahl ist auch politische Richtungs- wahl - hin zu einer sozialen und ökologischen Neuorientierung in unserer Stadt. Aber wir haben dafür natürlich auch Personen zu bieten, die glaubwürdig für eine solche Richtungsänderung einstehen. Sie wollen wir in diesem Grashüpfer vorstellen. Dazu präsentieren wir Ihnen das - zugegebenermaßen im Sinne der schnellen Lesbarkeit auf die Hauptgedanken konzentrierte - Programm der FGL.

Jetzt hoffen wir erst einmal auf möglichst viele Stimmen bei der Wahl. Danach melden wir uns mit weiteren Grashüpferausgaben, in denen die Stadtpolitik weitere neue Ideen erhalten soll - und in denen sie hoffentlich auch aus Sicht möglichst vieler grüner Mandatsträger kommentiert werden kann.

Wir wünschen Ihnen und uns eine erfolgreiche Wahl!

Themen dieser Ausgabe

FGL-Kandidaten	1,4
Programmauszüge	2,3
Grüne im Kreistag	2
Stumpfsinn des Monats	3
Tips zur Wahl	4

IMPRESSUM

Herausgeber: Forchheimer Grüne Liste
c/o Annette Prectel
Langgasse 1
91301 Forchheim
Tel.: (0 91 91) 1 49 34
Redaktion: Wolfram Weltzer (V.i.S.d.P.)
Gerhard Meixner
Annette Prectel
Stefan Stammler
Marion Meixner
Annette Prectel
Fotos:
Druck: Stolz, Mitterfels

Annette Prectel, 21, Studentin,
Langgasse 1



Politikverdrossen ist sie wirklich nicht. Gründete nach dem Pappelfällungsbeschuß die Bürgerinitiative für den Erhalt der Bäume auf dem Seltangelände. Ihre Konsequenz aus der Pappelfläre: Die Zusammensetzung des Forchheimer Stadtrats muß sich ändern: mehr Frauen, mehr junge, mehr neue Leute sollen in Zukunft die Probleme der Stadt lösen - unter größtmöglicher Bürgerbeteiligung. Der Stadtrat sollte ein ökologisches, soziales und kulturelles Leitbild für die Stadt entwickeln. Studiert Geoökologie und möchte Natur- und Umweltschutz als Entscheidungsgrundlage in allen Politikbereichen etablieren. Will Forchheim auf den Weg aus sinnlosem, konservativem Pragmatismus und peinlichem Gewurschtel bringen, denn:

**WER WEITERHIN GEGEN DIE NATUR UND GEGEN TRÄUME
ARBEITET, ARBEITET GEGEN MENSCHEN.**

Prof. Dr. Ulrich Zenneck, 49,
Universitätsprofessor (Chemie),
Bergstraße 24b



Ist kein Mann der einfachen, populären Lösungen. Sieht als Stadtplanungsexperte des Bund Naturschutz und der FGL die Notwendigkeit, Wirtschaftsförderung und Wohnungsbau mit der Ökologie ins Gleichgewicht zu bringen. Kritisiert den Flächennutzungsplan der Stadt als völlig überzogen und wehrt sich gegen die katastrophale Ignoranz fast aller Stadträte gegenüber Sachargumenten. Will im Stadtrat für ökonomischen und ökologischen Fortschritt streiten.

DIE FGL IST DER KATALYSATOR FÜR GUTE STADTPOLITIK

Steht für ein lebendigeres und ökologischeres Forchheim, für konsequenten Biotopschutz und eine Belebung der Innenstadt, auch im Interesse des Einzelhandels. Mehr Vielfalt wünscht sie sich auch in Gastronomie und Kultur sowie im Angebot für Jugendliche; aus der Erfahrung mit ihren beiden Söhnen findet sie Forchheim nicht attraktiv genug für Jugendliche. Bringt langjährige Erfahrung als Elternbeiratsvorsitzende in Kindergarten und Gymnasium sowie als Ehrenamtliche im Bund Naturschutz mit. Kandidiert als EU-Bürgerin mit österreichischem Paß.

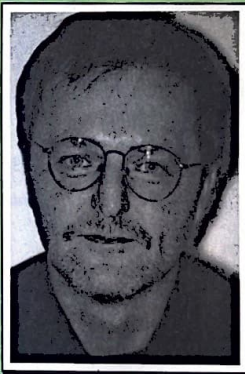
Edith Fießer, 46, praktische
Betriebswirtin, Kindergarten-
weg 3, Reuth



MEHR MUT ZU GRÜN UND LEBEN IN DER STADT!

War schon im vorletzten Stadtrat als damals einziger Grüner. Hoffte, daß im kommenden Stadtrat viele FGL-Mitglieder sitzen, damit Forchheim offener, lebendiger, vielfältiger und interessanter wird. Ist Abteilungsleiter in einer kommunalen Beschäftigungsgesellschaft und kennt aus dieser Position die Probleme arbeitsloser Menschen sehr genau. Wirft der Stadt vor, fast nichts für mehr Arbeit zu tun. Findet, daß Politik in der FGL Spaß macht und hofft, daß das so bleibt. Bereitet sich auf eine harte, kontinuierliche Oppositionsarbeit vor. Warum er wieder für den Stadtrat kandidiert:

Gerhard Meixner, 42, Schrei-
ner, Poststraße 10, Kersbach



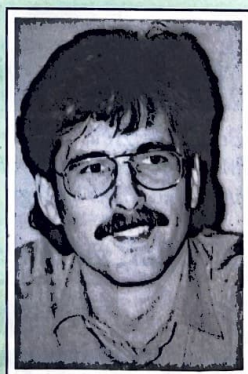
JAMMERN HILFT NICHTS!!

Stefan Stammler, 23, Student
von-Ketteler-Str. 17a



Studiert Lehramt für das Gymnasium mit den Fächern Englisch und Geschichte in Erlangen. Will versuchen, die verkrusteten Strukturen der Forchheimer Politik zu durchbrechen. Forchheim soll auch für kommende Generationen lebenswert bleiben und in Sachen Energie und Verkehr Vorbildfunktion bekommen. Brachte mit zwei Freunden die Stadt ins weltweite Internet, was die Stadt von sich aus nicht schaffte. Sein Motto:

NEUE LÖSUNGEN FÜR NEUE PROBLEME



Uwe Eszter, 37, Rettungssanitä-
ter und Unternehmer, Äußere
Nürnberg Str. 14c

benämgt, daß Energiepolitik für den Stadtrat ein Fremdwort ist. Will sich besonders für ein Energiesparprogramm in allen öffentlichen Gebäuden einsetzen. Hält eine städtische Energieberatung auch für die im Energiebereich tätigen Handwerker für nötig. Engagierte sich neben dem Umweltschutz seit seiner Jugend im Roten Kreuz. Betreibt ein Unternehmen für Pumpen, Energie- und Solartechnik und versucht so, seine Überzeugungen auch beruflich zu verwirklichen.

STOPPT DIE ENERGIE- UND WASSERVERSCHWENDUNG!

Das Interview

Der Grashüpfer sprach mit den beiden KreisrätInnen der GRÜNEN Grashüpfer: Wie ist die Bilanz am Ende der letzten sechs Jahre im Kreistag aus Sicht Der GRÜNEN?

Klaus Dieter Preis: Eine zukunftsorientierte Kreispolitik ist nicht erkennbar, außer in Ansätzen bei der Verkehrspolitik, wo man sich wenigstens bemüht. Aber es fehlt die dazu gehörende Öffentlichkeitsarbeit, die der Bevölkerung die Notwendigkeit der umweltfreundlichen Verkehrsmittel inklusive Radfahren und zu Fuß gehen verdeutlicht. Die Fortschritte hängen im übrigen nur an der Person von Willibald Keiner.

G.: Hat sich also in sechs Jahren Grüner Kreistagsarbeit nichts verändert?

Andrea Stegmeyer.: Wenn man sich die Wahlkampfaussagen der CSU anschaut, dann haben wir immerhin erreicht, daß ein Walter Hofmann jetzt von Sonnenenergie und Blockheizkraftwerken redet, was vor ein paar Jahren noch unvorstellbar schien, wo Ökologie noch ein Fremdwort für die meisten Kreisräte war.

P.: Die Mehrheiten, und dazu gehört im Kreistag ausdrücklich auch die SPD, behaupten immer, sie hätten die ökologischen Notwendigkeiten begriffen. Sie behaupten, daß sie etwas ändern wollen. Aber da sie von der Einsicht nicht zum Handeln kommen, glaube ich, daß sie es eben doch noch nicht begriffen haben.

S.: Das sieht man auch beim Geriatriekrankenhaus: Dieselbe CSU, die von Blockheizkraftwerken schwärmt, lehnt dort ein BHKW ab.

G.: Was haben die GRÜNEN denn an politischen Vorstößen unternommen?

P.: Wir haben zwar wesentliche Anträge gestellt, zum Beispiel einen Energieberater für staatliche und private Bauten gefordert, aber das wurde abgelehnt. Genauso ging es uns mit einem Förderpreis für vorbildlich energiesparende Kommunen und mit einem Schülerwettbewerb. Der Antrag dazu wurde sogar erst einmal zwei Jahre liegen gelassen, bevor er überhaupt auf die Tagesordnung kam. Es ist immer das gleiche Spiel: Die Anträge werden erst verzögert und dann abgelehnt.

G.: Kann das Problem denn auch darin liegen, daß zwei Grüne alleine im Kreistag einfach keinerlei Machtposition haben?

P.: Wenn wir zu vier oder zu fünf wären, dann wären wir natürlich in mehr Kreistagsgremien drin und könnten uns verstärkt einbringen. Aber das Grundproblem ist, daß die Mehrheiten inklusive der SPD noch zu strukturalistisch sind, nicht bereit etwas zu verändern. Unsere Aufgabe ist, sie darauf hinzuwirken, daß sie es doch noch begreifen ...

S.: Mehr bewegen würde sich, wenn mehr junge Frauen in den Parlamenten säßen - im Kreistag wie in den Gemeinden. Die werden zwar von den alteingesessenen Männern zuerst nicht ernstgenommen, schräg angeschaut oder ganz übergangen. Aber mir ging es auch so, und ich habe gelernt, mir das nicht bieten zu lassen und mir auch einmal forsch und frech Respekt zu verschaffen.

G.: Ein besonders wichtiges Vorhaben für die nächsten sechs Jahre?

S.: Ich möchte, daß mehr Runde Tische zustandekommen, z.B. in der Klimapolitik oder in Sachen Behinderte. Es bringt oft mehr als eine Kreistagsdebatte, gemeinsam mit Verbänden und Initiativen an einem Tisch zu sitzen, die grüne Ideen nicht gleich ablehnen, sondern nach Gemeinsamkeiten suchen.

Im übrigen ist es einfach wichtig, daß wir die „Regierenden“ immer und immer wieder an ihre Versprechungen erinnern und ihr Nichtstun anprangern.

GRÜNE POLITIK KONKRET

Wirtschaft Arbeit und Soziales

Wer heute ein Patentrezept zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit verkündet, ist politisch unseriös. Wenn die FGL Lösungsvorschläge für die Stadt Forchheim macht, wird es doppelt schwierig, weil Wirtschaft und Arbeit extrem von bundes und europaweiter Politik abhängen. Dennoch es muß etwas geschehen aber nicht auf dem Rücken von Natur und Umwelt.

REFERAT FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND UMWELT

Die Forchheimer Wirtschaftspolitik schafft alles, nur keine Arbeit. Konzeptloses Gewurschiel, unsinnige Ideen („Einkaufsmagnet in der Tiefgarage“) die Allgemeinheit bezahlt auch noch mit Steuergeldern. Das Wirtschaftsreferat hat versagt. Wir fordern: Streichung der Halbtagsstelle der Wirtschaftsförderungsreferentin. Stattdessen: Eine Vollzeitstelle für ein Referat für Wirtschaft, Arbeit und Umwelt.

STANDORT FORCHHEIM

Forchheim hat hervorragende „harte“ Standortfaktoren: ideale Verkehrsanbindung, ausgewiesene Gewerbeflächen. Die „weichen“ Faktoren sind jedoch mangelhaft: Ansiedlungswillige Unternehmen sehen auch auf das Kulturangebot einer Stadt (extrem verbesserungswürdig) und die Lebensqualität (die ständig Autos und neuer Bebauung geopfert wird). Die FGL steht für eine attraktive Stadt mit einem kulturellen, ökologischen und sozialen Leitbild, das qualifizierte Arbeitnehmer und Selbständige anzieht. Forchheim muß sich um eine überregionale Bildungseinrichtung bemühen.

ARBEIT DURCH UMWELTSCHUTZ

Forchheim braucht eine Marketingoffensive „Arbeit durch Umweltschutz“. Dazu gehören: Errichtung einer Energieagentur für Energiesparen und alternative Energiequellen (Sonne, Wasser, Biomasse), Betonung des Sanften

Tourismus in der Fränkischen Schweiz, Aufbau eines alternativen Technologiezentrums.

FÖRDERUNG VON KLEIN- UND MITTELBETRIEBEN

Die einstige Industriestadt Forchheim darf sich nicht mehr von wenigen Großbetrieben abhängig machen, bei deren Schließung gleich der Arbeitsmarkt zusammenbricht. Die Zukunft Forchheims liegt im Mittelstand.

BESCHÄFTIGUNG FÜR ARBEITSLOSE!

Weil Forchheim mittelfristig von hoher Arbeitslosigkeit betroffen sein wird, ist darüberhinaus ein Angebot für die vielen Arbeitslosen überfällig: In einer kommunalen Beschäftigungsgesellschaft für vom Arbeitsmarkt benachteiligte Personen wird zweierlei erreicht: Menschen erhalten Anschluß an das Arbeitsleben und sie leisten sinnvolle Arbeit für die Allgemeinheit, z.B. bei der Reparatur von Gebrauchsgütern oder im Umweltschutz. Darüberhinaus wird der „Absprung“ in den normalen Arbeitsmarkt gefördert.

Kulturpolitik

Forchheim als Kulturstandort? Da liegt vieles im Argen. Außer dem Jungen Theater wird wenig geboten, eine Förderung lokaler Kulturinitiativen findet nicht statt.

RÄUME SCHAFFEN FÜR KULTUR

Wir wollen eine Kaiserpfalz, die tatsächlich das Prädikat „Kulturpfalz“ verdient. Wir wollen kein langweiliges Heimatmuseum für 16 Millionen Mark mit Büros im Westflügel. Unsere Kulturpfalz hat zwei Grundelemente: Ein Stadtmuseum mit für Forchheim und darüberhinaus Wegweisendem: Neben der Prähistorie (Walberla) sind das die Karolingerzeit, die Zeit als Festung des Bistums Bamberg und die Epoche als Industriestadt, dazu eine städtische Galerie für zeitlich befristete Ausstellungen.

Im Westflügel könnte ein soziales kulturelles Zentrum (Haus der Generationen) entstehen: Räume für Jugendverbände, Kreisjugend-

ring, Seniorenverbände, Mütterzentrum und andere Initiativen.

ROCK IM TURM UND DER ALTEN SPINNEREI

Der Saltorturm muß einen Notausgang bekommen: für Rockkonzerte und als Ausweichraum für Pfalzinnenhof-Konzerte und Theater.

In der alten Spinnerei wäre der richtige Platz für die Jugendkultur. Eine Halle könnte „Rock in der alten Spinnerei“ bieten, dazu Raum für Theaterveranstaltungen. Daneben: Ein Musikcafé und Übungsräume für Bands sowie Ateliers für bildende Künstler. Die Stadt muß etwas tun, damit mehr kulturelle Initiativen entstehen: ein Förderprogramm für Rock, Jazz, Theater und Literatur muß her, denn die Förderung von Blaskapellen und Heimatvereinen genügt nicht.

Grün Grün Grün

Forchheim ist noch eine Stadt im Grünen, das Tor zu Wiesental und Fränkischer Schweiz. Deshalb muß den Themen Naturschutz und Grün in der Stadt bei der Stadtplanung mehr Gewicht gegeben werden. Der Stadtrat mit seiner SPD-CSU-Mehrheit hat dagegen in den vergangenen Jahren Bäume und Natur fast immer geopfert, wenn irgendjemand dadurch Gewinn machen konnte.

SCHUTZ VON OBSTGÄRTEN

Der jetzige Flächennutzungsplan geht zu weit. Wir werden uns im Stadtrat insbesondere dafür einsetzen, daß die Planungen in Buchenhofen zurückgenommen werden, um Obstgärten und den Talraum zu schützen.

BAULANDMODELL

Wir werden nach dem gescheiterten Burker Baulandmodell von OB Stumpf ein neues, ökologisch-soziales Baulandmodell nach dem Vorbild fortschrittlicherer Städte vorlegen, das erstmals in Kersbach getestet werden sollte.

Auch bei neuen Gewerbe- und Industriegebieten fordern wir modellhaft flächensparendes Bauen und Rücksicht auf die Natur.

Ökologie ist für uns kein Fremdwort:

Naturführer und Bestimmungsbücher zur heimischen Flora und Fauna finden Sie bei uns in großer Auswahl. Nicht Vorräufiges wird schnellstens besorgt!

Ihre Buchhandlung in Forchheim



Bücherstube
an der Martinskirche

St.-Martin-Str. 17
91301 Forchheim
Telefon 09191/14500 Telefax 09191/14542

Gehst mit in's

SCHMITT



Forchheim

Paradeplatz 14 • ☎ 09191/2417

DAS PROGRAMM DER FGL

NEUER KRANKENHAUSSTANDORT

Der Krankenhausstandort Wiesental neben dem Weber&Ott-Gelände ist ökologisch unverantwortlich. Unsere Alternative: Neubau am Stadtgartenamt.

BAUMSCHUTZ- VERORDNUNG

Forchheim braucht eine wirkliche Baumschutzverordnung. Das kürzlich beschlossene Werk verhindert weder Aktionen wie die städtische Pappelfällung noch privaten Baumbefrei. Alle wertvollen Bäume brauchen wirksamen Schutz!

Der Beirat für Umwelt und Naturschutz ist ein zahlloser Papiertiger ohne Rechte. Wir fordern einen neuen BUN, der Beschlußrechte und ein Vetorecht bei Stadt-ratsbeschlüssen mit ökologischen Konsequenzen hat.

Zu einer modernen Grünplanung gehört es, Bodenentsiegelung, Fassadenbegrünung und ökologischen Gartenbau zu fördern

NUTZUNG DER WASSERKRAFT

Die Eigenstromerzeugung der Stadt muß vollständig genutzt werden. Bestehende Wasserkraftwerke müssen optimiert und ausgebaut werden.

Energiepolitik

Energiepolitik ist einer der Schlüsselbereiche globaler Umweltpolitik. In den Kommunen müssen Energiesparen und der Einsatz regenerativer Energiequellen vor Ort umgesetzt werden.

Die Stadt Forchheim ist hier bisher sträflich untätig, obwohl die Rechtskonstruktion der Stadtwerke als kommunaler Eigenbetrieb der Stadt mehr Möglichkeiten gäbe als den benachbarten Großstädten.

ENERGIESPAREN

Die Stadt hat Vorbildfunktion. Alle städtischen Gebäude müssen durchgecheckt werden, ein Investitionsprogramm Energiesparen ist aufzustellen. Neubauten müssen besondere Vorbildfunktion

weit über die durchschnittlichen Standards hinaus haben. Das gilt insbesondere für die Stadtwerke. Bei den Stadtwerken ist eine professionelle Energiesparberatung für Privathaushalte, Firmen und öffentliche Einrichtungen einzurichten.

Die Stadt muß unter Einbeziehung bereits vorhandener Förderpöfe der verschiedenen staatlichen Ebenen ein eigenes Förderprogramm Energiesparen auflegen. Die Energietarife müssen Energieeinsparanreize bieten. Forchheims neue Bebauungsgebiete müssen Modelle für zeitgemäßen, ökologischen Energieeinsatz werden. Entsprechende Festsetzungen im Bebauungsplan sind erforderlich.

ALTERNATIVE ENERGIEN

Auch hier: Vorbildfunktion der Stadt. Blockheizkraftwerke, Solare Wärmeabgewinnung und Photovoltaik bei den Stadtwerken, Solare Beheizung des Freibads als erste Schritte. Solarenergiegenutzung in allen öffentlichen Einrichtungen. Entsprechende Beratung durch die Stadtwerke.

Jugend und Senioren

Jugend- und Seniorenpolitik findet in Forchheim kaum statt. Das Miteinander der Generationen geht immer mehr verloren. Die Forchheimer Grüne Liste hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten beides zu beleben und zu fördern.

Ein anderes Bauen und miteinander Wohnen soll im Rahmen eines ökologischen Baulandmodells umgesetzt werden.

PRO SENIORENBÜRO

Das Forchheimer Seniorenbüro ist für uns eine ideale Einrichtung und muß mit den notwendigen Finanzmitteln ausgestattet werden. Die Stelle des hauptamtlichen Leiters (M.Helmbrecht ist ein in der Seniorenarbeit profilierter Sozialpädagoge) muß, wie von der Stadt versprochen und jetzt ohne Grund plötzlich abgelehnt, erhalten bleiben. Der Dialog der Generationen muß durch folgende Ideen gefördert werden: Erzählcafés, Geschichtswerk

statt, Diskussionsrunden und Gesprächskreise.

Wir fordern den Aufbau einer offenen Werkstatt und eines offenen Ateliers, in denen „Jung und Alt“ gemeinsam handwerklich und künstlerisch aktiv werden können.

OFFENE JUGENDARBEIT

Das Konzept des Jugendzentrums muß neu diskutiert werden und die offene Jugendarbeit durch weitere Jugendtreffs unterstützt werden.

HAUS DER GENERATIONEN

In einem Haus der Generationen könnten Jugendverbände, Altenclubs, Mütterzentrum und soziale Initiativen unter einem Dach zusammenarbeiten. Dafür böte sich z.B. der Westflügel der Kaiserpfalz an.

den, der bürgernah, sachbezogen und garantiert unabhängig (wovon überhaupt?) ist? Wie wichtig erscheint uns der Einsatz für moderne Bürokommunikation im Gegensatz zu dem Einsatz für Umwelt und Mensch? Oder sollten wir mehr nach dem Alter gehen und alle Stimmen jenem heimischen Kandidaten geben, der mit 20 Jahren schon das Geld hat, die ganze Stadt mit seinem Gesicht zuzustellen; der wirbt, er sei einer der jüngsten und sich so in Anzug und Krawatte einpackt, daß er den Charme eines demotivierten Beamten kurz vor der Pensionierung ausstrahlt?

Und wie sollen wir die Mitgliedschaft der Kandidaten in den diversen Vereinen bewerten? Ist es nicht ein Zeichen von Vielfältigkeit und Wendigkeit, wenn jemand in 3-13 Vereinen von der Freiwilligen Feuerwehr bis zum Gesangsverein und auch noch bei den Taubenzüchtern ist? Oder ist die Ausdauer eines Kandidaten der zwar nur in einem Verein, in diesem dafür aber schon seit 30 Jahren ist, höher einzuschätzen? (Wobei dies ja schon wieder als Zeichen mangelnder Flexibilität betrachtet werden könnte...). Fragen über Fragen.

Eine Frage zum Wahlmodus bleibt noch ungeklärt. Da gibt es vor allem bei der SPD Kandidaten, die sind nicht nur Kreisrat und Stadtrat sondern auch noch Amtsrat. Werden die jetzt auch gewählt? Dafür würden wir nämlich auch kandidieren wollen: „Ein offener, zuverlässiger, erfahrener, sachbezogener, bürgernaher, unabhängiger, freundlich flexibler Amtsrat, mit allen Fragen des Projektmanagements und moderner Bürokommunikation vertraut und dazu noch 30 Jahre Mitglied in 10 Vereinen, aber nicht über 18 Jahre alt - das wäre doch was. Oder etwa nicht?

DER STUMPFESINN DES MONATS

Wir wollen diesmal nicht eine einzelne Person oder Gruppierung mit dieser „Auszeichnung“ ehren, vielmehr wollen wir „herausragende und beispielhafte“ wahlkämpferische Aktivitäten, Ideen und Sprüche mit dieser Ehrung noch einmal hervorheben.

„Junge Bürger hängen in der Luft“ hätte die Überschrift eines Bildes lauten können, daß sich einem am Samstag an der Bayreuther Straße bot. Ein riesiges Wahlplakat wurde dort auf 20 Meter hochgehievt. (Wer hoch steigt...)

Überhaupt will diese Gruppierung ja mehr Farbe ins Rathaus bringen. Ob sich die Farbwünsche der CSU-dominierten jungen Bürger dabei von Grau bis Schwarz erstrecken ist uns noch unklar. Ebenso unklar ist uns, was farbige Plakate ohne Inhalt dahinter mehr sind als Kleckereien...

Ganz auf „High-Tech“ und flottem Management ist Franz Stumpf eingeschworen. Dabei will er z.B.: „große Aufgaben durch Projektmanagement lösen“. Diesen Satz müssen Sie sich von ihm erklären lassen, wenn er wieder mal mit seinem Wahlkampfauto in der Fußgängerzone steht. Welche Alternativen können wir solchen Weisheiten entgegensetzen? „Kleine Aufgaben ohne Projektmanagement lösen“ ist doof. Große Aufgaben so lange von Projektmanagern bearbeiten zu lassen, bis Sie nicht mehr aktuell sind, ist zu sperrig. „Große Aufgaben, packen wir's an!“ Schon dagewesen, lassen wir's! Stumpf selbst scheint auf die Idee mit dem Lösungsverzicht auch schon gekommen zu sein: Auf einem seiner wegweisenden Plakate ist er am Computer zu sehen... Am Bildschirm: Der städtische Haushalt. An der Tastatur: Franz Stumpf Finger, genau über der Entfernen-Taste.

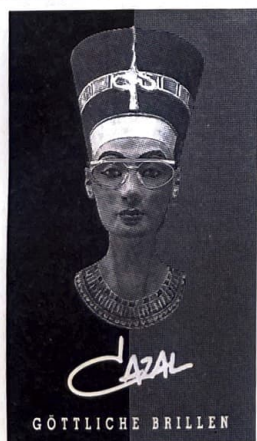
Die vielen Orientierungshilfen, die uns die Parteien in Abertausenden von Wahlflugblättern zu geben versuchen, haben leider auch einige Desorientierung ausgelöst: Sollen wir uns für einen wackeren Streit(er) entscheiden, der offen, zuverlässig und auch noch erfahren oder für jeman-



Wahlvorschlag Nr. 3



Kennwort
GRÜNE / FGL



WO
GÖTTER
IHRE
BRILLEN
KAUFEN:

OPTIK
RÖHLICH
Ihr Optikermeister
Contactlinsen - Brillen



Wie Sie uns wählen

Wenn Sie der Meinung sind, daß nach dem 10. März einige Vertreter unserer Liste im Forchheimer Stadtrat sitzen sollten, um dort die von uns vorgelegten Programmpunkte zu vertreten und für eine bessere Zukunft unserer Stadt zu kämpfen, dann ist es wichtig, daß sie unsere gesamte Liste ankreuzen. Gerade für eine neuere Gruppierung wie die unsere ist es nötig, möglichst viele Listenstimmen zu erhalten, da diese die Anzahl der Mandate bestimmen. Das sogenannte „Häufeln“, also die Vergabe von bis zu drei Stimmen an einzelne Kandidaten, ist hauptsächlich für die Reihenfolge der Kandidaten innerhalb ihrer eigenen Liste wichtig, weniger jedoch für die letztendliche Gesamtzahl an Mandaten.

Evelyn Walz, 40, Werbeassistentin, St.-Martin-Str. 4

Arbeitet als Kundenbetreuerin in einem Fürther Studio für Werbe-photographie. Fährt täglich mit dem Zug zur Arbeit und zurück und weiß ein Lied vom ÖPNV in Stadt und Landkreis zu singen. Findet den Zustand der Forchheimer Bahnkundenbetreuung und der Bahnhofsgebäude scheußlich und unwürdig für eine Stadt wie Forchheim. Wünscht sich einen menschenfreundlichen Nahverkehr, auch ohne Auto gut erreichbare Wertstoffsammelstellen und einen auch für Hausfrauen attraktiven, vernünftigen Bustaktverkehr. Will sich für arbeitszeitfreundliche Betreuung der Kinder von Berufstätigen einsetzen.



Ulrike Volman, 24, Studentin Bebenburgstr. 14

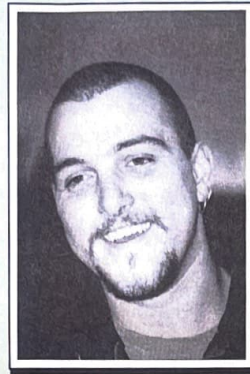
Studiert Grundschullehramt in Bamberg mit Hauptfach Sozialkunde. War Jugendgruppenleiterin im Bund Naturschutz. Neben der Umweltpolitik will sie sich besonders für Jugend und Frauen einsetzen. Wahlspruch:

EINE STADT MUSS DER JUGEND (FREI)RÄUME GEBEN, IN DENEN SIE IHRE KREATIVITÄT AUSLEBEN KANN.



Marcus Hampel, 23, Rettungssanitäter, Johann-Sebastian-Bach-Str. 14

steht vor allem für eine zeitgemäße Kulturpolitik in der „alten Stadt in Franken“. Als Mitglied mehrerer Forchheimer Rockbands kennt er die Probleme junger Kultur: keine Übungsräume, keine finanzielle Förderung. Schließung des Saltorturms. Findet Vorurteile nach dem Motto „Oh Gott, diese langhaarigen, kiffenden Rocker“ ebenso typisch wie unmöglich. Arbeitet seit drei Jahren bei der Musikerinitiative Megafon mit und war lange Jahre Mitglied der Dekanatsjugendleitung der katholischen Kirche. Hält es für wichtig, daß Christen grün wählen und meint:



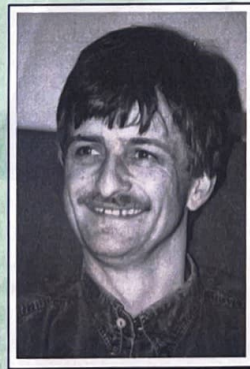
FORCHHEIM BRAUCHT ROCKMUSIK, AUCH WENN SIE LANGHAARIG UND UNANGEPAßT DAHERKOMMT

Birgit Wilhelm, 33, Bankkauffrau/Umschülerin, Paul-Keith-Str. 17

hat sich in der Bürgerinitiative gegen die Fällung der Pappeln am Seltensamengelande engagiert und ist aktives Mitglied von Tierschutzorganisationen. Erlernt derzeit den Beruf der Diätassistentin. Will im Stadtrat mehr für die Radfahrer und das städtische Grün getan wissen. Für dringend notwendig hält sie außerdem einen Lärmschutz, besonders an der Autobahn A 73.



DER STADTRAT BRAUCHT EIN GRÜNES GEWISSEN



Fritz Dittrich, 41, Oberstudienrat. Am Hirtengarten 6, Burk

engagiert sich seit Jahren erfolgreich in der Jugendarbeit des Deutschen Alpenvereins und führt dort Jugendliche an Naturerlebnis und Naturschutz heran. Passionierter Naturphotograph. Enttarnte das Burker Baulandmodell als Mogelpackung und fordert stattdessen ökologisch modellhaftes Bauen für alle Einkommensschichten. Will Forchheim das Profil einer "Stadt der Generationen" geben, in der Jung und Alt zu einem neuen Gespräch und Miteinander kommen, nachdem es die traditionelle Großfamilie nicht mehr gibt. Ärgert sich über die Mut- und Ideenlosigkeit des Stadtrats und will stattdessen:

DAS UNMÖGLICHE VERSUCHEN, UM DAS BESTE ZU ERREICHEN!

Grün wählen, ohne Rot zu werden oder sich schwarz zu ärgern!

In einer geökologischen Vorlesung „wünschte“ sich neulich ein Professor „immergrüne Leute“, sogar die CSU verteilt grüne Luftballons, unsere FGL interne Arbeitsgruppe Essen & Kulinarisches ißt (!) nur noch gute(r) Hoffnung auf ein gutes Wahlergebnis: pasta verde.

Späß beiseite: Die Zeit ist überreif, die GRÜNEN machen mobil zum friedlichen Sturm aufs Forchheimer Rathaus. Sechs Jahre lang gab es uns nun nicht im Stadtrat. „Unglaublich“ kommentierten viele Auswärtige aus vergleichbar großen Städten. „Dringend notwendig“, so ist die Stimmung vieler Forchheimer, damit sich endlich etwas bewegt. Daß endlich Ökologie und Umweltschutz selbstverständlich werden, daß zeitgemäße Politik gemacht wird. Es muß aufhören, daß man komisch angeschaut wird, wenn man die Umsetzung der Agenda 21 (CO₂-Reduzierung) in Forchheim fordert, es muß aufhören, daß man das Totschlagargument Geld und Finanzloch um die Ohren gehaut bekommt, wenn man die gesetzlich vorgeschriebenen, echten Ausgleichsmaßnahmen fordert, oder die Verwirklichung grün-sozialer Ideen. Die FGL im Stadtrat wird fordern, wird mit Sachverstand Lösungen anbieten, Alternativen aufzeigen. Und wir erlauben uns staft dem konservativen Pragmatismus der anderen, echten Konservatismus = Erhaltung der Lebensgrundlagen umzusetzen und von autofreien Zonen, grünen Lungen in der Stadt und um sie herum, von einer integrativen, kommunikativen Atmosphäre in der Stadt zu träumen. GRÜN ist die Farbe der Hoffnung. Wir gehen für Sie in den Ring, lassen Sie uns Grashüpfer springen, wählen Sie Grün, mit Liste drei sind wir dabei! Vielen Dank.

Die FGL komplett

1. Annette Prechtel, 21
2. Dr. Ulrich Zenneck, 49
3. Edith Fießer, 46
4. Gerhard Meixner, 42
5. Stefan Stämmler, 22
6. Uwe Eszter, 37
7. Birgit Wilhelm, 33
8. Franz Josef Klaus, 32
9. Ulrike Volman, 24
10. Marcus Hampel, 23
11. Elke Birkner, Arzthelferin, 26
12. Fritz Dittrich, 41
13. Evelyn Walz, 40
14. Wolfram Welter, Journalist, 29
15. Birgit Matthes, Bürokauffrau, 43
16. Steve Kurzmann, Zivi, 20
17. Marion Meixner, Ergotherapeutin, 34
18. Gerd Bayer, Student, 26
19. Dr. Alice Zenneck, Ärztin, 46
20. Sebastian Schirner, Waldorfschullehrer, 36
21. Andreas Schroll, Azubi, 22
22. Hubert Kubitschek, Diplom-Informatiker, 43
23. Gerry Dennerlein, Bürokaufmann, 26
24. Jochen Peter, Maschinenschlosser, 25

Anzeige

Um an die Quelle zu kommen, muß man gegen den Strom schwimmen.



Wir denken an Ihre Füße • Think! • und reinschlüpfen!

Das Oberleder, das Futterleder und die Brandsohle sind frei von:

Pentachlorophenol (PCP)
Formaldehyd
Chromverbindungen

denn wir gerben rein pflanzlich.

- die **Laufsohle**: Naturlatex aus pflanzlichem Kautschuk, die Beschölung ist reparierbar
- das **Futter**: Baumwolle ohne synthetische Zusätze
- die **Einlage**: Kork mit Naturlatex, die Einlage ist herausnehmbar

Think!-Schuhe erhalten Sie in Läden, die mitdenken.

eine Händlerliste + eine verständliche Information über Think!-Schuhe bekommen Sie von

Think! by Marko-Schuhmanufaktur,
Hauptstraße 35, A-4794 Kopting,
Fax 0043-7763-2209-21

THINK!
FOOTWEAR
SINCE 1980
SCHUHE FÜR MENSCHEN DIE DENKEN

SCHUH
Hubert